

## Gretchen (Margarethe) Wohlwill

Geboren	27. November 1878
Geburtsort	Hamburg
Gestorben	17. Mai 1962
Todesort	Hamburg

### Kurzbiographie

**Obwohl die Malerin und Grafikerin Gretchen Wohlwill keineswegs unbekannt war und mit Anita Rée und Alma del Banco zu den sehr erfolgreichen weiblichen Mitgliedern der Hamburgischen Sezession zählte, geriet ihr Werk nach ihrem Tod, bzw. schon zur Zeit ihrer Emigration, etwas in Vergessenheit. Zu Beginn ihrer Schaffenszeit entstanden vor allem Grafiken, die sich an ihrem Lehrer Arthur Illies orientierten, gerne Szenen mit Arbeitern in der Umgebung des Hafens. Bald ließ sie sich, vor allem auf Ansichten, vom Kubismus inspirieren; ihre Porträts tragen eher eine expressionistische Prägung. Vor allem in der Zeit um 1930 begann sie, sich eher auf Gemälde zu konzentrieren. In ihren Bildnissen sind meist tonige Farben bestimmend, wie ihre Kollegen der Hamburgischen Sezession konzentrierte sie sich besonders das Flächige. Teilweise werden Konturen kaum sichtbar. Seit ihrer Emigration nach Portugal 1940 hellte sich ihre Farbpalette auf, die Farben wurden insgesamt kräftiger. Motivisch entstanden vor allem Landschaften, jedoch auch viele Bildnisse (meist von Mädchen oder Frauen), wobei Gretchen Wohlwill bei letzterem Motiv gerne eine Fensterarchitektur miteinbezog.**

Das Elternhaus von Gretchen Wohlwill war eine durchaus liberale, angesehene Akademikerfamilie mit jüdischer Konfession. Ihr Vater Emil Wohlwill hatte als Chemiker und Historiker gearbeitet.

1894 begann Gretchen Wohlwill an der renommierten Malschule von Valesca Röver zu lernen. Da Frauen der Zugang zu Akademien verwehrt blieb, bot diese Schule vor allem „höheren Töchtern“ die (neben privatem Unterricht: einzige) Möglichkeit der künstlerischen Bildung. Ihre Lehrer waren Ernst Eitner und Arthur Illies.

1904 und 1909 ging sie (jeweils für ein Jahr) nach Paris, um unter anderem an der Malschule von Henri Matisse zu lernen. Einen Abschluss zur Kunsterzieherin erhielt sie 1911. In der folgenden Zeit arbeitete sie an der Emilie-Wüstenfeld-Mädchenschule; da sie nur die halbe Woche als Lehrerin arbeitete, war sie in der glücklichen Position, sich in der restlichen Zeit auf die Malerei konzentrieren zu können. Prägend war für Gretchen Wohlwill auch die tiefe und verbundene Freundschaft zu Eduard Bargheer, mit dem sie auch mehrere Reisen unternahm, etwa nach Holland, England, Italien und Paris.

1931 erhielt sie von Fritz Schumacher den Auftrag, Wandbilder in der Emilie-Wüstenfeld-Schule zu schaffen: Sie stellten musizierende und im Garten arbeitende Mädchen dar. Ein Jahr später fand ihre erste (von der Presse wohlwollend aufgenommene) Einzelausstellung statt. Sie hatte sich gerade als erfolgreiches Mitglied der Hamburger Kunstszene etabliert, als die Machtübernahme ihre weitere Karriere verhinderte.

1933 wurde sie, wie die meisten Juden, aus dem Staatsdienst entlassen. Die Hamburgische Sezession sollte ihre jüdischen Mitglieder ausschließen und reagierte mit der Selbstaflösung. Wohlwill malte, zurückgezogen und möglichst unauffällig, weiter und siedelte nach Finkenwerder über, wo sie sich ein Atelier gleich neben dem Eduard Bargheers einrichtete. Langsam verschlechterte sich ihre finanzielle Situation. Ihre Wandbilder wurden mit NS-Motiven übermalt.

Erst 1940 ließ sie sich, 62-jährig, zu einer Emigration bewegen, hatte also die Jahre der Repression der nationalsozialistischen Zeit ertragen. Dieser späte Schritt muss ihr sehr schwer gefallen sein. Schon vorher (1936 und 1938) hatte sie Verwandte in Lissabon besucht, und so konnte sie ab 1940 dort, bei der Familie ihres Bruders Fritz, leben. Ihre Lebensumstände waren in dieser Zeit als ärmlich zu bezeichnen, wie sich aus ihren Briefen schließen lässt. Sie nahm die verschiedensten Arbeiten (als Näherin, Sprachlehrerin, Stoffmalerin) an, um überleben zu können.

Nach dem Krieg hatte sie als Malerin in Portugal Erfolg, und konnte in den späten 1940er Jahren an insgesamt fünf Gruppenausstellungen teilnehmen.

Trotzdem entschloss sie sich 1952 zur Rückkehr nach Hamburg. Große Teile ihrer Familie waren in Konzentrationslagern umgebracht worden, besonders der Verlust ihrer Schwester Sophie hatte sie hart getroffen. In Hamburg wurde ihr eine kleine Wohnung und eine Rente zur Verfügung gestellt, und ein Lichtblick war sicher die Aussicht auf Kontakt mit ihrem alten Freund und Kollegen Eduard Bargheer. 1958 fand eine Ausstellung in Hamburg statt. Weitere Würdigungen ihres Werkes blieben jedoch Zeit ihres Lebens aus. Viele ihrer Werke gingen durch die Kriegswirren verloren oder sind verbrannt.

### *Literatur*

Bruhns, Maike: Gretchen Wohlwill, in: Hamburger Kunsthalle (Hg.): Künstlerinnen der Avantgarde in Hamburg zwischen 1890 und 1933, Bd. 1, Hamburg 2006, S. 63-68.

Bruhns, Maike: Wohlwill, Gretchen, in: Rump, Kay (Hg.): Der Neue Rump. Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Neumünster 2005, S. 503.

Bruhns, Maike (Hg.): Gretchen Wohlwill. Eine jüdische Malerin der Hamburgischen Sezession, Hamburg 1989.

Weimar, Friederike: Die Hamburgische Sezession 1919-1933. Geschichte und Künstlerlexikon, Fischerhude 2003.